



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

3. Leben der H. Kaeyserin Kunegundis

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48268)

sie daselbsten nähren. In den Stätten und Dörffern / in welchen er sich auffhielt oder durchreisete / hatten die Armen ihre Zuflucht zu ihm / als zu ihrem Vatter / welchen er mit eigenen Händen nit allein Belt / sondern das Essen und Kleyder auftheilte / nicht anders als wan er solches Christo selbst thäte ; er küßte ihnen so gar ihre Hand. In der Statt Ipern allein theilte er under die Armen sieben tausent und acht hundert Brod. Er zog ihm die Kleyder von seinem Leib / die Armen damit zu bekleiden / und pflegte zu sagen: das man allhie in dieser Welt säen müsse / wan man in jener Welt einern den wolte.

Er war ein grosser Liebhaber der Gerechtigkeit / und konte im geringsten nit leyden / das man einem Unrecht thäte. Er wurd auff eine Zeit zum Richter bestellt zwischen einem mit Nahmen Burchard / Vatter des Profos / oder Blutrichter zu Brugis / und einem mit Nahmen Jungmare / einem grossen Almosengeber und seinem Nachbahren / welche einen Streit under ihnen hatten. Die Stratiani / welche dem Burchardo günstig waren / hatten einen Lust an allem dem / was sie dem Jungmare zu leyd thun mögten. Mit diesem waren sie noch nit zu frieden / sondern streiffen und plünderten in der Graffschafft des Caroli / wan er anderstwo hin verreisete. Als nun Carolus einsmahls wider komme / und mit Augen sahe / was die Stratiani dem Burchardo zu gefallen gethan / und die Unmenschlichkeit / so sie in seinem Abwesen begangen / ließ er das Schloß oder Wohnung des Burchardi verbrennen und schleiffen. Als solches der Profos zu Brugis / Vatter des Burchardi erfahret / ergrimmete er sehr darüber / und thät sich mit andern verbinden / den Carolum ümb das Leben zu bringen.

Carolus wurd dessen von andern berichtet / thät solches nit achten / und konte solches nit glauben: wartete seiner Andacht auf / wie

er sonst pfegte. Da er nun eines Morgens auffgestanden / seiner Mutter aufgewartet / und in der Kirchen am Altar der Mutter Gottes betete / da Burchardus mit seinen Gesellen / mit ihm mit seinem Degen zwentz sein blosses Haupt / deren der gremel das ihm das Hirn davon auff den fuhr: nach diesem fielen die andern her / thäten ihm sein Haupt und fuhren abhauen / da er einer armen Frau musen gereicht / und noch ein Geldts in der Handt hatte / andern geben. Also sturb der fromme Carolus im Jahr Christi 126.

Hierauf hastu zu lehren / was gebigelt gegen den Armen nit als gefällig / sondern bey den Werthen und löblich sey / insonderheit oben dem Adel und grossen Herkommen.

Zum 2. Das einem nit die Güttern abgehe / wan man die Güttern ümb seiner willen auftheilt.

Zum 3. Wie das man immer Gerechtigkeith geben / und euer nach seinem Recht urtheilen solt / das Lebens Gefahr darbey sey.

Zum 4. Das es löblich sey mit andern glauben / wan sie was begehren oder erzehlen.

Der 3. Tag im May.

Kurzer Inhalt des 2. Buchs  
Kaiserin und Jungfrau  
Kunegundis.

Kunegundis war auß dem Rheinischen Geschlecht der Pfälzer Rhein / und wurd mit dem Kaiser dem zweyten dieses Nahmens

Sie liebten beyde die Keuschheit/ und vereinigten sich miteinander ihre Jungfräuschaft zu halten; unangesehen daß sie in ihrem blühenden Alter waren. Sie waren beyde sehr andächtig/und befiessen sich in den Wercken der Andacht. Sie lieffen unterschiedliche Kirchen und Clöster barwen / (Die Käyserin ließ under andern ein Closter des H. Benedicti im Nahmen Jesu und des H. Creutz auffbarwen/dasselbig herlich zieren/und mit Renthen versehen) neben dem lieffen sie weiters unterschiedliche Kirchen und Gotteshäuser/so halb verfallen/ wider aufzurichten. Dß that dem vermaledeyten Sathan über die massen leyd. Daher er sich understund eine Unneyigkeit under dem frommen Käyser und seinem Gemahl zu erwecken / und gab dem Käyser in den Sinn/ als wan sein Gemahl Kunegundis mit andern in Geyl- und Unkeuschheit lebte. Daher sie auß großem Vertrauen zu Gott / und zur Verweisung ihrer Keuschheit und Jungfräuschaft mit bloßen Füssen auff glühendem Eisen fünfzehnen Schritt zu thun und zu gehen gezwungen ward. Under dessen hörte man eine Stim: Höre dich nit/O Jungfrau/auff dem glühenden Eisen zu gehen/dan die Jungfrau Maria wird dich behüte/daß dir nichts leyds widerfahre. Da nun der Käyser solches Wunder sahe/ließ er ab von seinem Argwohn/thät Buß darüber / und liebte sein Gemahl Kunegundis mehr als er nie gethan hatte.

So bald nun Käyser Henrich ihr Gemahl mit Todt abgangen / begab sie sich in ein Closter/welches sie zuvor erbawet / lebte in selbigen in grosser Demuth/Verachtung zeitlicher zergänglicher Ding/ Lieb/ Gedult/ und Strengheit. Es begab sich einmahls/ als sie des Nachts auff ihrem schlechten Berhlein lage mit einer haren Decke bedeckt/ daß eine andere Closterfrau neben ih-

rem Berhlein in einem geistlichen Buch lasse/ darüber entschlief/ und das Licht in das Stroß fallen ließ/darauff das ganze Berhlein anfeng zu brennen. Kunegundis erwachte gleich / und löschte mit dem Zeichen des H. Creutz das Gevvr.

Als eine auß ihren Blutsverwandten/ so im selben Closter war/ in der Andacht erkaltete/und anfeng ein aufgelaßenes Leben zu führen / gab sie derselbigen einen starcken Verweis und Backenstreich / also daß die Mahl der Finger/ mit welchen sie den Backenstreich gegeben / auff den Backen ihrer Verwandtin/so lang als sie lebte/verbliebens dadurch Gott zu erkennen geben / daß er sie hiezu angetrieben hätte. Nachdem sie nun fünfzehnen Jahr im geistlichen Stand gelebt/und in ihrer letzten Brancheit sahe/daß man ein löstliches Gewandt bereitete auff ihren todten Leib zu legen / sprach sie zu den geistlichen Closterfrauen : hinweg mit so löstlichem und reichgezierem Gewandt/es ist nit für mich / ich bin bloß und nackend von meiner Mutter auff die Welt kommen/und muß bloß wider in die Erd / welche meine Mutter ist/begraben werden. Bedecker meinen todten Leib mit einem schlechten Kleid/ und leget ihn neben den Leib meines Herzens und Bruders Henrich/ welcher mich zu ihm ruffen thut. Nach welchen Worten sie ihre Seel in die Hand des Herrn auffgab im Jahr Christi 1000.

Hieraus hastu ersilich zu lehren / daß die Ehr und Hochheit dieser Welt gar wohl mit der himlischen Hochheit bestehen könne.

Zum 2. Daß man in dem Estand die Jungfräuschaft behalten könne / dieweil sie mit ihrem Gemahl in der Jungfräuschaft gelebt.

Zum 3. Daß man wohl Böses auff fromme und andächtige Personen argwohnen/ und ihnen Schandflecken anhangen könne

aber daß sie von Gott in ihrer Unschuld verthätiget werden/so gar durch grosse und unerhörte Wunder.

Zum 4. Daß die adeliche und hohen Stands Personen/wan sie sich in den geistlichen Stand begeben / nicht mehr an ihre Hocheit gedencen / und nach derselben; sondern als geistliche Personen ihren Dieglen gemäß leben sollen.

Zum 5. Daß man die Lieb gegen Gott allzeit höher halten soll / als die Lieb gegen den Blutsverwandten / und keines Wegs gestatten / daß sie etwas wider Gott begehen/ sondern ernstlich straffen und bessern.

Der 4. Tag im März.

**Kurzer Inhalt des Lebens des  
H. Könige Casimiri und des H.  
Lucii Pabsts und Mar-  
tyers.**

**C**asimirus war ein Sohn Casimiri des dritten dieses Nahmens König in Polen / und Elisabeth auß dem Hauf Oesterreich/Königin in Polen. Er wurd von Jugend auff in der Andacht und allerley freyen Künsten und Wissenschaften unterwiesen. Er trug vielmahl ein haren Kleyd an seinem blossen Leib: fastete gar oft/ schlieff auff der harten Erd/stund des Nachts heimlich auff zur Kirch zu gehen und zu betten; wan er dieselbe verschlossen fund/ alsdan legte er sich mit seinem Angesicht auff die Erd / und verzichtete also sein Gebett. Er übte sich stäts in Betrachtung des Lebens und Sterbens Jesu Christi. In Anhörung der H. Mess würd er dermassen in der Andacht entzündet / daß man vermeynte er wäre gang in Gott verzücket. Er bemühet sich überall/ und in allen Dingen den Catholischen

Glauben zu befindern / und verborren Vatter dahin/ daß er durch ein Geheiß Reheren und Abtrümmigen verborren; daß sie mit allein keine neue Kirchen sondern so gar die verfallene und abgede nicht ergänzen und verbessern; Gegen den Armen war er gar mitleidig freygebig / also daß man ihn ein Väterlicher Berthätiger der Armen nennete. In Jungfräuliche Keuigkeit behielt er den Todt/ ungeachtet daß ihm die Linder zu seiner Gesundheit zu gelangen; Widerspiel rathen thäten. Als er am Tag seines Absterbens vorgelagert; fleißig zum Todt bereit / verheißt er im Herrn im 27. Jahr seines Alters; te nach seinem Tode mit vielen Wundern. Under andern erlöset er Landsleuthen den Lithuanen mit der voller Kriegsrüstung / als sie gegen Zahl wider ihre Feind aufzogen; und ihnen solchen Veystand / daß sie nicht zertrenten / erlegten / und den Erhielten.

Hierauf hastu erstlich zu lehren; adeliche und hohe Stand der Jugend Heiligkeit mit nichten zu wider / und dieselbe weit befördere / und heiligmache.

Zum 2. Daß es der Jugend heiliger und Heiligkeit des Lebens bedarf; sey/wan sie bey guter Zeit wohlwilt und aufgezogen werden.

Zum 3. Daß die Keuschheit und Keuschafft köstlicher und hoher zu sein; als die Gesundheit und das Leben.

Zum 4. Wie daß die Heiligen nach Leben / wan sie angeruffen werden; Hülff leisten können.

Der H. Lucius Pabst der erste dieses Nahmens war ein gebohrner Römischer; H. Cornelio im Pabstrumb nach